

Interview mit Professor Andreas Guder zum neuen Lehramts-Bachelor-Studiengang „Chinesische Sprache und Gesellschaft“:

2019 wurde Andreas Guder an die FU Berlin berufen, um hier einen Lehramtsstudiengang für Chinesisch aufzubauen, der im Herbst 2021 an den Start geht.



Herr Professor Guder, Sie sind seit 15 Jahren Vorsitzender des Fachverbands Chinesisch in Deutschland und haben vor Ihrem Ruf nach Berlin bereits an der Universität Göttingen angehende Chinesischlehrkräfte ausgebildet. Warum ist es Ihnen ein Anliegen, an der Freien Universität Berlin einen solchen Studiengang einzurichten?

Als vor über 20 Jahren die ersten Schulen damit begannen, Chinesisch in der Schule einzuführen, war noch nicht absehbar, dass dies zu einer Entwicklung führen würde, im Zuge derer in fast allen Bundesländern Chinesisch ein reguläres Schulfach geworden ist, das auch im Abitur gewählt werden kann.

Berlin ist bereits das vierte Bundesland in Deutschland, wo nun auch ein Lehramtsstudium für Chinesisch absolviert werden kann. Da wir in Berlin die größte Dichte an Schulen mit einem Chinesischangebot in Deutschland haben, war dieses Angebot an einer Berliner Universität im Grunde überfällig.

Warum steigt das Interesse an Chinesisch als Schulfach? Welche Bildungsziele werden damit verfolgt?

Nun, vordergründig wird vielen Menschen natürlich bewusst, dass die Welt des 21. Jahrhunderts ohne China nicht mehr vorstellbar ist. Wir sind mit China als Produktions- und Handelsnation verflochten, und Zehntausende Deutsche, die in den letzten Jahrzehnten in oder im Austausch mit China gearbeitet haben, haben selbst erlebt, dass China- und Chinesischkenntnisse nicht nur dort, sondern auch hier in Europa hilfreich sein können.

Aber im Grunde geht es mir um etwas Anderes: Chinakompetenz sollte Teil unserer Bildung sein, weil China - mit seinen staatlichen und gesellschaftlichen Strukturen, seiner Geschichte, seiner politischen Struktur, seinen geistesgeschichtlichen Strömungen und seinem Schriftsystem - schon seit jeher in vielfacher Hinsicht eine Art Gegen-Welt zu Europa darstellt, zu einem Europa, das – auch in den Inhalten seines Bildungssystems – bis heute primär um sich selbst kreist.

Ich sehe das Ziel einer China-Kompetenz daher als eine Form der Stärkung einer für unsere globalisierte Welt erforderlichen Alteritätskompetenz und Ambiguitätstoleranz (also die Fähigkeit des Umgangs mit dem Anderen). Unser Ziel muss es sein, in Deutschland und Europa eine Fähigkeit zur reflektierten Auseinandersetzung mit Anschauungen und Wertesystemen auszubauen, die nicht unserer europäischen Kulturgeschichte entstammen. Letztlich geht es darum, dass sich die nächste Generation auch mit der Entwicklungsgeschichte und Selbstwahrnehmung außereuropäischer Räume befasst, in denen drei Viertel der Menschheit leben.

In diesem Sinne betrachte ich die Stärkung von Chinesisch- und Chinakompetenz zum einen natürlich als essenziell für den Umgang mit China als globaler Wirtschaftsmacht, zum anderen aber auch als eine sinnvolle Option für eine generelle Ausbildung von Weltbürgern des 21. Jahrhunderts.

An wie vielen Schulen ist Chinesisch ein reguläres Schulfach in Deutschland? Sind wir da in Europa eine Ausnahme?

Tatsächlich gibt es vor allem in Frankreich, aber auch in Italien und England inzwischen ein Lehrangebot für Chinesisch an Schulen, das über das Angebot der meisten Bundesländer hierzulande bereits hinausgeht. Unseren Schätzungen zufolge beläuft sich die Anzahl der Schulen mit Wahlpflichtfach Chinesisch (d.h. als zweite, dritte oder spät beginnende Fremdsprache mit Abituroption) bundesweit auf etwa 100 Schulen bzw. etwa 5000 Schülerinnen und Schüler, die sich über fast alle Bundesländer verteilen. Dabei sind die häufig angebotenen nachmittäglichen Chinesisch-Arbeitsgemeinschaften (AGs) noch nicht mit einberechnet.

Hat der Beruf Chinesischlehrer/in an Schulen eine Zukunft oder ist das eher eine Modeerscheinung?

China ist keine Mode, sondern einer der größten und ältesten Kulturräume unserer Erde, und uns Europäern wird zunehmend bewusst, dass wir lernen müssen, asiatische oder überhaupt andere Perspektiven zu kennen, auch um in dem teilweise konfrontativen Disput um den Umgang mit China differenziert argumentieren zu können.

Und natürlich bilden wir für alle Schulen in Deutschland aus: Ich gehe davon aus, dass sich neben Berliner Schulen auch Schulen in anderen Bundesländern, wo noch kein Lehramtsstudium Chinesisch angeboten wird, zunehmend für unsere Absolventen interessieren.

Welche Vernetzungsmöglichkeiten haben Chinesischlehrer in Deutschland?

Chinesischlehrer in Deutschland sind über die Grenzen der Bundesländer hinaus über den Fachverband Chinesisch (FaCh) vernetzt: Dieser bereits seit den 1980er Jahren bestehende Verband aller Chinesischlehrkräfte an Schulen und Hochschulen mit 500 Mitgliedern ist auch Mitgliedsverband im Gesamtverband Moderne Fremdsprachen (GMF), der alle Fremdsprachenlehrkräfte in Deutschland miteinander verbindet. Der Fachverband hat eine Fachzeitschrift („春 CHUN – CHinesisch-UNterricht“), unterstützt Fortbildungsveranstaltungen und organisiert eigene Tagungen.

Kann ich den Bachelorstudiengang für das Lehramt Chinesisch wählen, wenn ich noch gar keine Vorkenntnisse in Chinesisch habe?

Ja, wenn Sie das Fach als 90-LP-Kernfach wählen, sind keine Vorkenntnisse erforderlich – solange Sie bereit sind, viel Lernzeit in das Entdecken einer neuen Welt, vollkommen fremde Vokabeln und faszinierende Schriftzeichen zu investieren!

Wenn Sie aber bereits Vorkenntnisse haben, sei es, weil sie schon Chinesisch als Schulfach hatten oder bilingual aufgewachsen sind, können Sie sich auch bei uns beraten lassen, ob sie den Kombi-BA als 60-LP-Fach studieren möchten.

Ist es nicht ziemlich schwer, Chinesisch zu lernen?

Ja, Chinesisch ist für uns Europäer schon wegen des komplexen Schriftsystems, aber auch aufgrund seiner Tonalität und anderer sprachstruktureller Eigenschaften nicht einfach, aber eben gerade deswegen auch von enormer Faszination. Lernziele müssen dementsprechend niedriger gehängt werden als in europäischen Fremdsprachen, und wir wollen ja außerdem auch, dass sich künftige Schülerinnen und Schüler (im Idealfall mit Unterstützung der jeweiligen Fachlehrkräfte) auch mit der Geschichte, Gesellschaft oder Politik in Bezug auf China kritisch und reflektiert auseinandersetzen. Gesprochenes Chinesisch ist aber auch in mancher Hinsicht einfacher zu lernen als europäische Fremdsprachen, denn es gibt weder Konjugationsformen noch Fälle oder sonstige Stammformen, die man erlernen müsste.

Willkommen am Institut für Chinastudien!